

NAY, The Arts Faculty at Paris in 1329 (S. 55–69), gewinnt Informationen zu den sozialen Verhältnissen aus zwei bisher unbeachteten Doppelblättern, die fälschlich in das Chartularium der Universität eingebunden wurden und darauf schließen lassen, daß sich die Studenten außerhalb der Kollegien häufig bei ihren Magistern einmieten mußten, solange diese auf ein Zubrot angewiesen waren. – Sten EBBESEN/Irène ROSIER-CATACH, *Le trivium à la faculté des arts* (S. 97–128), betonen die Distanz zwischen der in theoretischen Traktaten postulierten Gleichwertigkeit der Artes und den Unterrichtsgewohnheiten, wo sehr unterschiedlich komprimiert und gewichtet wurde; wichtig sind auch die Erläuterungen zur Plagiats-Praxis der Zeit. – H. A. G. BRAAKHUIS, *Logica Modernorum as a Discipline at the Faculty of Arts of Paris in the Thirteenth Century* (S. 129–145), weist auf das beeindruckend hohe Niveau der Aristoteleskommentierung in Universitätsschriften hin, die für *pueri* bestimmt waren. – John O. WARD, *Rhetoric in the Faculty of Arts (Paris and Oxford). A Summary of the Evidence* (S. 147–171), relativiert die gelegentlich vorgetragene Auffassung, die *Ars Dictaminis* hätte die klassischen rhetorischen Studien verdrängt und macht eine ungeminderte Beschäftigung mit der *Rhetorica ad Herennium* wahrscheinlich. – Guy BEAUJOUAN, *Le quadrivium et la Faculté des arts* (S. 185–194), konstatiert das Fehlen genauer Bestimmungen für das Studium der Mathematik und Astronomie in Paris, das aber ohne institutionelle Verankerung doch intensiv betrieben worden sei, auch an Feiertagen, wie aus der reichen literarischen Produktion zum Thema ersichtlich werde. – Die folgenden Beiträge behandeln isoliert das Quadrivium (Max LEJBOWICZ, Claire MAÎTRE, Kees VELLEKOOP, Danielle JACQUART), dann die durch den neuentdeckten Aristoteles beeinflussten philosophischen Studien (Charles H. LOHR, Luciano COVA, L. M. DE RIJK, David LUSCOMBE). – Noch konkreter werden die Themenstellungen der folgenden Gruppe, die unter dem Sammeltitle „Doctrines, techniques et méthodes d'enseignement“ zusammengefaßt sind: Claude LAFLEUR, *Les textes „didascaliques“ („introductions à la philosophie“ et „guides de l'étudiant“) de la faculté des arts de Paris au XIII^e siècle: notabilia et status quaestionis* (S. 345–372). – Alfonso MAIERÛ, *Les cours: lectio et lectio cursoria* (d'après les statuts de Paris et d'Oxford) (S. 373–391). – Olga WEIJERS, *La „disputatio“* (S. 393–404). – Jacqueline HAMESSE, *La technique de la reportation* (S. 405–421). – Die letzte Abteilung, „Mise en perspective du modèle parisien“, widmet sich dem Einfluß Pariser Organisationsstrukturen auf Bologna (Dino BUZZETTI), Prag (Pavel SPUNAR), die arabische Welt (Charles BUTTERWORTH) und die wissenschaftlichen Aktivitäten der Juden, denen die christlichen Universitäten verschlossen waren (Colette SIRAT).

G. S.

Marian Michèle MULCHAHEY, „First the bow is bent in study...“. Dominican education before 1350 (Studies and Texts 132) Toronto 1998, Pontifical Institute of Mediaeval Studies, XXI u. 618 S., ISBN 0-88844-132-0, BEF 3.850. – Zwischen den Forschungsfeldern der Ordens- und der Schul- und Wissenschaftsgeschichte stehend, ist die Geschichte der Mendikantenstudien vielfach nur beiläufig mitbehandelt worden; der letzte unmittelbar einschlägige Sammelband (*Le scuole degli ordini mendicanti*) stammt von 1978. M.s Studie markiert deshalb den heutigen Kenntnisstand und wird Ausgangspunkt künftiger Arbeiten sein. Sie bietet eine detailreiche, systematisch geordnete Darstellung der Institutionen- und